GROSSBRITANNIEN

Suche nach Pädophilen

Neue Details in der Debatte um den verstorbenen Kinderschänder Jimmy Savile belasten nun auch die Regierung von Premierminister David Cameron. So sollen nach Aussagen mutmaßlicher Opfer ehemalige und derzeitige Mitglieder von Camerons Konservativer Partei in eine zweite Missbrauchsserie verstrickt sein, die sich in den siebziger und achtziger Jahren in Wales zutrug. Innenministerin Theresa May kündigte zwar eine erneute Aufarbeitung der Missbrauchsfälle von Wales an. Cameron muss trotzdem gegen den Eindruck ankämpfen, nicht entschlossen genug gegen Kinderschänder in den eigenen Reihen vorzugehen. Seit Tagen kursieren im Internet die Namen mehrerer Tory-Mitglieder, um die sich Pädophilie-Gerüchte ranken. Cameron warnte nun vor einer „Hexenjagd“, die sich vor allem gegen Homosexuelle richte. Währenddessen könnten im Savile-Fall auch auf die Regierung Entschädigungsklagen zukommen. Anwälte stellen sich auf ein Mammutverfahren mit bislang 80 mutmaßlichen Opfern ein.



AHMED ABDELATIF / AP

Sexuell bedrängte Frauen in Kairo

ÄGYPTEN

Krise der Männlichkeit

Sie nennen sich „Saghalil“ (Vögelchen), tragen gelbe Westen und Sprühdosen, mit denen sie ihre Opfer markieren. Aus Wut über die Zunahme sexueller Übergriffe gegenüber Frauen und die Untätigkeit der Behörden haben sich junge Männer und Frauen in Kairo zu einer Bürgerwehr zusammengeschlossen. Die Vögelchen patrouillieren an öffentlichen Plätzen und schreiten in U-Bahnen ein, sobald es zu sexuellen Angriffen kommt. Den Tätern sprühen sie demütigende Botschaften auf den Rücken, wie: „Ich bin ein Belästiger.“ Allein während des viertägigen islamischen Opferfestes im Oktober wurden 1000 Beschwerden wegen sexueller Belästigung eingereicht. Frauenverbände beklagen seit langem, dass die Polizei bei den Übergriffen wegsehe. Nur selten müssten Angreifer mit Konsequenzen rechnen. Die Frauenrechtlerin Nadje al-Ali macht unter anderem eine „Krise der Männlichkeit“ dafür verantwortlich, dass junge Ägypter Frauen beschimpfen und sexuell belästigen.

SPANIEN

Desaströser Alleingang

Zwei Wochen vor der Wahl in Katalonien warnen wichtige Unternehmer der Autonomen Region vor den Folgen einer Abspaltung von Spanien. Artur Mas, Ministerpräsident von Katalonien und Chef der gemäßigt nationalistischen Partei CiU, befürwortet die Sezession. Umfragen zufolge kann er womöglich mit der absoluten Mehrheit rechnen, Mas plant danach ein Referendum über die Ablösung von Spanien. Die katalanische Wirtschaftselite fürchtet allerdings im Falle der Unabhängigkeit schwere Verluste. Nach Berechnungen von Ökonomen könnte das Bruttoinlandsprodukt von Katalonien um neun Prozent sinken, selbst wenn der neue Staat in der EU und im Euro-Raum bleiben dürfte. Das aber lehnt die Kommission in Brüssel ab. Der Chef der größten spanischen Buchverlagsgruppe hat bereits angekündigt, er müsse nach einer Sezession seinen Firmensitz aus Barcelona abziehen. Internationale Investitionsbanken wie JP Morgan und UBS sehen die Zukunft eines von Spanien getrennten Katalonien als „potentiell desaströs“ an. Auch der spanische König Juan Carlos macht sich Sorgen, allerdings mehr um die Einheit seines Landes und dessen Anziehungskraft auf Investoren. Deshalb lud er jüngst Unternehmer in den Zarzuela-Palast ein, um festzustellen, wie groß die Unterstützung für einen Alleingang der Katalanen ist. Nach einer neuen Umfrage würden 57 Prozent bei einem Referendum für ein selbständiges Catalunya stimmen. Sollte das jedoch den Austritt aus der EU bedeuten, wären nur noch etwa 40 Prozent dafür.



EDU BAYER / POLARIS / STUDIO X

Sezessionisten-Demonstration in Barcelona